

Hölderlin, Friedrich: An die Ehre (1789)

- 1 Einst war ich ruhig, schlummerte sorgenfrei
- 2 Am stillen Moosquell, träumte von Stellas Kuß –
- 3 Da riefst du, daß der Waldstrom stille
- 4 Stand und erbebte, vom Eichenwipfel –

- 5 Auf sprang ich, fühlte taumelnd die Zauberkraft,
- 6 Hin flog mein Atem, wo sie den Lieblingen
- 7 Die schweißbeträufte Stirn im Haine
- 8 Kühlend, die Eich und die Palme spendet.

- 9 Umdonnert, Meereswogen, die einsame
- 10 Gewagte Bahn! euch höhnet mein kühnes Herz,
- 11 Ertümt euch, Felsen, ihr ermüdet
- 12 Nie den geflügelten Fuß des Sängers.

- 13 So rief ich – stürzt im Zauber des Aufrufs hin –
- 14 Doch ha! der Täuschung – wenige Schritte sinds!
- 15 Bemerkbar kaum! und Hohn der Spötter,
- 16 Freude der Feigen umzischt den Armen.

- 17 Ach! schlummert ich am murmelnden Moosquell noch,
- 18 Ach! träumt ich noch von Stellas Umarmungen.
- 19 Doch nein! bei Mana nein! auch Streben
- 20 Ziert, auch der Schwächeren Schweiß ist edel.

(Textopus: An die Ehre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67066>)